sachenmaterial und die Gesetze des logischen Denkens nicht gibt. Von dieser Disziplin unterscheidet sich die Theologie im engeren Sinne, die von den Vätern begonnene, von allen Jahrhunderten fortgesetzte denkende Ausschöpfung und systematische Entfaltung des Offenbarungsinhalts. Für sie gibt es Voraussetzungen, welche nicht in der allgemeinen Menschennatur begründet und nicht durch die natürliche Wissenschaft herausgestellt, sondern im Glauben gegeben sind. Daß es sich somit hier um eine andersartige Wissenschaft handelt, das wußten schon die alten Theologen sehr wohl, wenn sie darin auch keine Minderung, sondern eine Steigerung ihres Wertes, den Vorzug ihrer göttlichen Abkunft erblickten. Daß sie aber eben deswegen bei der veränderten Denkweise der modernen Welt keinen Platz mehr an den Universitäten finde, das ist ein Vorurteil und eine Anmaßung, gegen die wir gleichfalls nicht aufhören dürfen zu protestieren. Solange es in Deutschland Millionen katholischer Staatsbürger gibt, die sich in ununterbrochenem Zusammenhange mit dem Glauben und der Geistesarbeit der vergangenen Jahrhunderte wissen bis in die Zeit der Väter und der Apostel zurück, haben sie ein Recht, zu verlangen, daß diese Geistesarbeit fortgesetzt und auserwählten Männern die Möglichkeit dazu gegeben werde. Und so lange es in Deutschland Millionen katholischer Staatsbürger gibt, denen ihre Religion keine äußere Etikette und kein bloßes Gewand, sondern das wertvollste Besitztum ist, haben sie das Recht, zu verlangen, daß den berufenen Verkündern des Gotteswortes alle diejenigen Bildungsmittel gewährt werden, welche der Staat den Kandidaten anderer Berufe zu Gebote stellt.

Und so glaube ich niemanden zu verletzen und keinerlei Empfindlichkeiten wachzurufen, wenn ich meine Erörterung damit schließe, daß ich der neuen katholisch-theologischen Fakultät an der Kaiser-Wilhelms-Universität in Straßburg den herzlichen Willkommgruß der Görresgesellschaft entbiete.

IV. Das römische Institut der Görresgesellschaft im Jahre 1903.

Die finanzwirtschaftlichen Arbeiten Dr. Göllers bewegten sich in diesem Jahre, nachdem die eigentlichen Kameralsachen erledigt waren, vornehmlich in den zwei parallelen Bullenregistern der Päpste zu Avignon: dem originalen avignonesischen Papierregister und dem abschriftlichen vatikanischen Pergamentregister. Es galt nämlich, die Stücke dieser Register, soweit sie kameralen Inhaltes sind, mit den Eintragungen des Kammerregisters zu vergleichen bezw. deren Identität nachzuweisen. Die Untersuchung ergab zunächst die große Zahl von über 300 Quittungen. Der Umstand sodann, daß die beiden Register sich nicht vollständig decken, daß namentlich die Gruppe der Sekretregister in beiden große Lücken enthält oder zu enthalten schien, machte es nötig, beide Reihen vollständig durchzuarbeiten, wobei sehr zahlreiche Stücke kameralen Charakters, die sich durch alle diese Bände zerstreut hatten, chronologisch wie sachlich zurecht gestellt werden konnten. Auch in diplomatischer Beziehung, namentlich für die Kenntnis des Geschäftsganges in Kammer und Kanzlei, erwies sich die Arbeit als äußerst lohnend, wie seinerzeit des näheren ausgeführt werden soll. Weitere zum Teil gleichfalls recht ergiebige Forschungen wurden in den Armarien 31—35 und den Instrumenta Miscellanea angestellt.

Die Gesamtpublikation wird den Titel führen: Vatikanische Quellen zur Geschichte der päpstlichen Hof- und Finanzverwaltung im Mittelalter. Das Manuskript zum 1. Bde., der den Untertitel führt: Papst Johann XXII. Bd. 1:

Die Einnahmen der Camera Apostolica, 1315—34, ist bereits zum großen Teile an den Verlag von Schöningh abgegangen; das Fehlende folgt in Kürze, und mit dem 3. wird im Laufe des Monats November begonnen.

Vom Concilium Tridentinum ist nunmehr der 2. (bezw. 4.) Bd., durch Dr. Ehses bearbeitet, bis auf das Register fertiggestellt. Derselbe enthält auf 140 Seiten Einleitung die Vorgeschichte des Konzils bis zum Jahre 1539, sodann auf S. 1—448 Dokumente zur ferneren Vorgeschichte von 1536—45; S. 449—512 einen Abschnitt über die Reformarbeiten Pauls III. vor und zum teil während des Konzils; endlich S. 513—88 die Akten der drei ersten Sessionen, nämlich vom 13. Dezember 1545 bis 4. Februar 1546. Für alle Teile des Bandes konnte reichhaltiges, bisher gar nicht oder ungenügend bekanntes Material herangezogen werden, das u. a. auch für die deutschen Reichstage von Augsburg 1530, Regensburg 1532 und 1541 von ganz wesentlichem Belang ist. Um den Band nicht übermäßig zu belasten, wurde die darstellende Einleitung mit dem Jahre 1536 abgeschlossen; nur der letzte Abschnitt reicht in das Jahr 1537 hinüber, weil das Archiv von Mantua zu der Weigerung des Herzogs Federigo Gonzaga, seine Residenz zur freien Malstatt des Konzils zu überlassen, noch unerwartete Ausbeute gewährte. Der Abschluß mit der dritten Sessio wurde gewählt, weil die drei ersten Sessionen noch zur Vorbereitung des Konzils im engeren Sinne gehören und erst mit der vierten die entscheidenden dogmatischen wie reformatorischen Beratungen und Dekrete beginnen. Zu dem noch fehlenden Register ist schon ein beträchtlicher Anfang gemacht, so daß die Ausgabe des Bandes in Bälde erfolgen kann.

Für den nächsten Band, der die Konzilskorrespondenz bis zur Translation nach Bologna und darüber hinaus enthalten soll, hat Oberlehrer Dr. Buschbell in Krefeld die Vorarbeiten abgeschlossen; eine Studienreise an die Nationalbibliothek in Paris erwies sich allerdings für die späteren Konzilsperioden ergiebiger als für die ersten. Für die Drucklegung kann mit Rücksicht auf die Berufsstellung des Herausgebers ein ganz fester Termin nicht anberaumt werden; doch ist beste Aussicht vorhanden, daß dieselbe kurz nach Vollendung des ebengenannten Registers beginnen kann. Auch Prof. Dr. Merkle in Würzburg beschleunigt seine Arbeiten nach Möglichkeit und stellt den zweiten Diarienband in nächste Aussicht. Pfarrer Dr. Postina zu Münchhausen in N.-Elsaß arbeitet an den Akten der Periode von 1551/2 weiter und hat in mehreren belgischen und französischen Archiven, namentlich zu Brüssel, Forschungen angestellt.

Auf dem Gebiete der Nuntiaturberichte geht der Band von Dr. Reichenberger in Regensburg, welcher die kaiserliche Nuntiatur von Ende 1584 bis März 1587 umfaßt, seiner Vollendung entgegen, da der Herausgeber trotz vielfacher Behinderung durch andere Berufspflichten nunmehr auch die Einleitung fertig gestellt hat, so daß der Band binnen kurzem die Presse verlassen kann. Dadurch wird auch Hr. Mathaus-Voltolini zu Rom in die Lage versetzt, an die Fortsetzung dieser Nuntiatur, für die alle Vorarbeiten getroffen sind, die letzte Hand anzulegen. Auch die Kölner Nuntiatur nimmt unter der Hand von Privatdozent Dr. L. Schmitz in Münster ihren Fortgang; das Manuskript für die Jahre 1590 ff. ist soweit druckfertig, daß der Band in die nächste bei Schöningh frei werdende Stelle einrücken kann.

Zur Ausgabe gelangt sind zwei Bände der „Quellen und Forschungen aus dem Gebiete der Geschichte", nämlich Bd. 8 von Prof. Dr. Schlecht, Andrea Zamometic und der Basler Konzilsversuch vom Jahre 1482, 1. Bd., Darstellung und Dokumente, zusammen 350 Seiten, und Bd. 9 von Prof. Dr. J. P. Kirsch, Die päpstlichen Annaten in Deutschland während des 14. Jahrh., 1. Bd. in Stärke von 400 Seiten. Im Druck steht noch das Chronicon actitatorum temporibus Benedicti XIII (Petri de Luna) des Martinus de Alpartil

von C. Ehrle S. J., dessen 1. Bd. mit nunmehr 400 Seiten baldiger Vollendung entgegensieht. Für die nächste Zeit sind sodann außer den genannten vorgesehen: Dr. M. v. Domarus in Wiesbaden: Regesten Papst Hadrians VI. zur deutschen Geschichte 1522—23 und Prof. Dr. Meister in Münster: Die päpstlichen Geheimschriften bis zum Ende des 16. Jahrh., beides Arbeiten, deren Druck zu jeder Zeit beginnen kann.

Die Tätigkeit des römischen Instituts der Görresgesellschaft hat bei der Anwesenheit des deutschen Kaisers in Rom im Mai dieses Jahres sowohl durch Se. Heiligkeit den hochseligen Papst Leo XIII. wie durch Se. Majestät eine sehr huldvolle Erwähnung und Auszeichnung erfahren.

Straßburg i. E., 6. Okt. 1903. **Msgr. Dr. Ehses.**

An Stelle des Hrn. Dr. Göller, welcher zum preußischen Institut in Rom überging trat Anfang November 1903 Hr. Dr. Heinrich Schäfer, bisher in Köln.

Am 30. November überreichte der Leiter des röm. Institutes, Prälat Ehses, Sr. Heiligkeit Papst Pius X. in Privataudienz den 2. (4.) Bd. des **Concilium Tridentinum,** den ersten Band der Aktenreihe, der die lange Vorbereitung des Konzils und die Akten der drei ersten Sessionen umfaßt. Papst Pius X. nahm den starken Band sehr huldvoll entgegen und sprach seine große Zufriedenheit darüber aus, daß dem Konzil von Trient seitens der Görresgesellschaft so große Aufmerksamkeit geschenkt und zu dessen Erforschung so große Opfer gebracht werden; denn in Trient wurde der katholischen Kirche in Haupt und Gliedern neues Leben eingegossen, und auch jetzt noch ist diese befruchtende, erneuernde Wirksamkeit der Trientiner Dekrete lange nicht erschöpft. Außer den dogmatischen Arbeiten des Konzils, aus denen Ehses besonders das mit der peinlichsten Sorgfalt redigierte und beratene Dekret **de justificatione** hervorhob, betonte Pius X. mit Nachdruck die Studien zur Bibelkritik, die durch das Konzil so außerordentliche Förderung erfahren haben. Aber hier wie bei den dogmatischen und reformatorischen Arbeiten der Konzilsväter müsse man nicht bei der bloßen Textkritik und der historischen Feststellung der Dinge stehen bleiben, sondern so tief wie möglich in Sinn und Gehalt, Bestimmung und Absicht der ehrwürdigen Dokumente eingehen; denn sonst trenne man die Seele vom Leibe und behalte nur den toten Körper in der Hand.

Ueber die Tätigkeit der archäologischen Abteilung des historischen Instituts wurde in Straßburg ein kurzer Bericht des Herrn Prälaten Dr. Wilpert (Rom) vorgelegt. Nach drei Vorträgen über die älteste Verfassung der römischen Kirche, ihr Verhältnis zum Staat und ihr Bestattungswesen wurden die wissenschaftlichen Ausflüge in die folgenden Katakomben gemacht: der hhl. Lucina, Kallistus, Prätextat, Markus und Marcellianus, Generosa und Nunziatella. Es beteiligten sich die Herren Dr. Göller, Libermann, Schmidlin und Baumstark vom Campo Santo, Dr. Johnen und der deutsche Reichsstipendiat. Dr. Johnen vollendete mit Herrn Palombi, dem Ingenieur der päpstlichen Ausgrabungskommission, den Plan der Katakomben der hhl. Priscilla und Domitilla und begann denjenigen von der Katakombe des Prätextat. Der Druck des vom Referenten verfaßten Werkes über die Malereien der römischen Katakomben wurde (in einer deutschen und italienischen Ausgabe) beendet und vom Verfasser in einer ¾stündigen Audienz Papst Pius X. überreicht. Der hl. Vater ehrte das Werk dadurch, daß er den Verfasser beauftragt hat, ein Exemplar desselben mit einem eigenhändigen Schreiben dem deutschen Kaiser zu überbringen.

V. Vermögenslage und Mitgliederbestand.

Laut revidierter Rechnung schloß das Jahr 1902 ab wie folgt (vergl. den letzten Jahresbericht):

Effektenbestand	M.	44 641.—
Kassabestand bei der Geschäftsstelle J. P. Bachem, Köln, verzinslich zu 4½ %	„	7 785.65
Guthaben bei der Rheinischen Volksbank, Köln	„	68.80
Mithin Vermögensbestand (abgesehen von Guthaben und Verpflichtungen)	M.	52 495.45
Diese Guthaben betrugen M. 4238.— und die Verpflichtungen M. 9095.04; letztere überstiegen sonach erstere um	„	4 857.04
Mithin Vermögensbestand am 31. Dezember 1902	M.	47 638.41

Das Jahr 1903 schließt ab wie folgt:

Effektenbestand	M.	30 915.30
Kassabestand bei der Geschäftsstelle J. P. Bachem, Köln, verzinslich zu 4½ %	„	2 551.20
Guthaben bei der Rheinischen Volksbank, Köln	„	70.50
Guthaben bei der Geschäftsstelle J. P. Bachem, Köln, verzinslich zu 4½ %	„	9 000. *)
Mithin Vermögensbestand (abgesehen von Guthaben und Verpflichtungen)	M.	42 537.—

Die Guthaben sind:

Rückständige Beiträge von Mitgliedern (M. 300.—), Teilnehmern (M. 48.—) und Abonnenten auf das historische Jahrbuch (M. 48.—)	M.	396.—	
In 1902 und 1903 gezahlte Beträge betr. historisches Jahrbuch (M. 110.—) und Römisches Institut (M. 375.—), die zurückvergütet werden	„	485.—	
In 1903 gezahlte Privatdozenten-Stipendien, die erst in 1904 zu verrechnen sind	„	900.—	
Zinsen	„	225.—	
	M.	2006.—	
Zu übertragen			M. 42 537.—

*) Die Höhe dieses Postens bei starker Verringerung des Effektenbestandes ist eine Folge des Defizits. Um beim Jahreswechsel bis zu Einlauf größerer Barmittel aus Mitgliederbeiträgen den laufenden Verpflichtungen nachkommen zu können, wurden 15 000 Mk. 3 % Preuß. Konsols veräußert. Hoffentlich bringt das Jahr 1904 die Möglichkeit, einen Teil wieder anzulegen.